

## Historisches Brunnengewölbe freigelegt

**Zazenhausen** Ehrenamtliche haben den mehr als 250 Jahre alten Kindlesbrunnen sichtbar gemacht. *Von Martin Braun*

Als Hans Dieter Krebs und seine Helfer anfangen zu graben, wissen sie noch nicht, was sie erwartet. „Wir haben gesagt, jetzt fangen wir mal an, und vielleicht finden wir was, vielleicht aber auch nicht“, sagt Krebs. Er hatte die Idee, den Kindlesbrunnen wieder freizulegen, der im Lauf der vergangenen Jahrzehnte verschüttet wurde.

Nachdem er den Hang im Gewinn Brunnenrain von Unkraut und Gestrüpp befreit hatte, konnten Krebs und seine Helfer vom Bürgerverein und der Freiwilligen Feuerwehr am Samstagmorgen loslegen. Mit schwerem Gerät sind sie angerückt, um nach dem Brunnen zu graben. Es ist aber auch viel Handarbeit nötig, schließlich wollen sie das historische Gemäuer nicht beschädigen. Dennoch kommen sie gut voran, schon vor dem Mittagessen sind große Teile

**„Das ist schön gemauert, die haben ihr Handwerk verstanden.“**

Hans Dieter Krebs,  
Bürgerverein  
Zazenhausen

des Mauerwerks zu sehen. Die Seitenwände seien noch intakt, erklärt Krebs, als er und seine Helfer das Gewölbe freigelegt haben. „Das ist schön gemauert, die haben ihr Handwerk verstanden.“

Während oben gegraben wird, kümmern sich andere Helfer, darunter auch Kinder aus der nahegelegenen Flüchtlingsunterkunft, um den Abfluss des Brunnens und reinigen die Rinne, die hangabwärts führt. Nicht zuletzt wegen des steilen Abhangs ins Feuerbachtal hinunter kann sich Hans Dieter Krebs noch gut an den Kindlesbrunnen erinnern: „In meiner Kindheit haben wir im Winter immer das Wasser auf den Weg geleitet, das war eine super Schlittenbahn.“ Allerdings auch eine gefährliche: „Da sind auch schwere Unfälle



Thomas Sigloch, Jörg Herrmann, Reiner Sperr und Hans Dieter Krebs (v.l.) gehen mit Spitzhacke und Schaufel zu Werk. Foto: Martin Braun

passiert, ich habe selber bei einem eine Fingerkuppe verloren“, erzählt Krebs.

Der Name Kindlesbrunnen käme wohl daher, dass man sich früher erzählt habe, dass der Storch dort die Kinder ablege, sagt Krebs. Ihm sei auch berichtet worden, dass einst Bauern ihre Milchkannen dort im Kühlen gelagert hätten. Wie alt der Brunnen genau ist, weiß Krebs indes nicht. Der Heimathistoriker Winfried Schweikart hat eine Karte aus dem Jahr 1750 aufgetan, auf der der Brunnen schon eingezeichnet ist. „Wenn das wirklich wie auf der Karte verzeichnet die einzige Quelle in Zazenhausen war, ist er aber wahrscheinlich wesentlich älter“, sagt Schweikart. „Es ist erfreulich, dass er so gut rausgekommen ist“, sagt der

Heimatsforscher, als er den freigelegten Brunnen in Augenschein nimmt.

Bevor das Gemäuer wieder zu sehen war und sich an der Sohle des Brunnens wieder Wasser sammeln konnte, mussten die ehrenamtlichen Helfer nicht nur viel Erde reich, sondern auch einigen Unrat wegschaffen – neben Bauschutt und Armierungseisen stießen sie auch auf alte Coladosen, Wasserrohre und Hertie-Tüten. Bodo Hiller gehört das Gartengrundstück gegenüber dem Kindlesbrunnen. Er erinnert sich noch daran, wie früher das Wasser im Brunnen stand: „Das war wie so eine Art Becken, zu dem Stufen runtergingen.“ Nach und nach wäre der Brunnen dann zugeschüttet worden. Noch heute käme es

immer wieder vor, dass die Leute auf dem schmalen Weg hinab zum Feuerbach einfach ihren Müll abstellen. Er ärgert sich auch darüber, dass er und die anderen Anlieger den Weg und die angrenzenden städtischen Wiesen pflegen müssten: „Die Stadt zieht sich hier aus der Verantwortung“, sagt Hiller.

Winfried Schweikart hofft, dass der Kindlesbrunnen von illegalen Müllablagerungen verschont bleibt. Er kann sich ebenso wie Hans Dieter Krebs gut vorstellen, das Gemäuer schön herzurichten und mit einem Gitter zu versehen. Aber was genau gemacht werden soll, ist noch nicht klar: „Wir werden die weiteren Schritte mit der Stadt absprechen“, sagt Krebs.